

Schubart, Christian Friedrich Daniel: Die Thränen (1784)

- 1 Thränenbilder, sei gepriesen,
- 2 Für die Thränen, die so süß
- 3 Von den Wangen niederfließen,
- 4 Wie der Thau im Paradies.

- 5 Wenn die heiße Last der Qualen
- 6 Meine müde Seele drückt,
- 7 Und mein Aug' mit matten Strahlen
- 8 In den Staub des Elends blickt;

- 9 Ach, so macht die Silberquelle,
- 10 Strömend meinem Herzen Luft,
- 11 Und mein Aug', von Thränen helle,
- 12 Blickt hinauf durch Kerkerduft!

- 13 Und den Himmel seh' ich wieder;
- 14 Engel schauen, däucht es mich,
- 15 Gnadelächelnd auf mich nieder
- 16 Und mein Herz erleichtert sich.

- 17 Oft sah ich in Thränenbächen
- 18 Gottes Sonne schön und mild
- 19 Sich in tausend Strahlen brechen
- 20 Und des Regenbogens Bild.

- 21 Ach, da denk' ich, Gottes Höhen
- 22 Siehst du schon wie Stephanus!
- 23 Siehst schon Jesum Christum stehen,
- 24 Giebst ihm schon den Trauungskuß.

- 25 Wann ich im Gefühl der Sünde
- 26 Eine Thräne weinen kann,
- 27 Und den Wonnetrost empfinde:

- 28 Jesus nimmt die Sünder an;
- 29 O wie leicht wird's da dem Herzen,
30 Wenn die Angst in Thränen schmelzt,
31 Das Gefühl gehäufter Schmerzen
32 Wird gleich Hügeln weggewälzt.

(Textopus: Die Thränen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66278>)